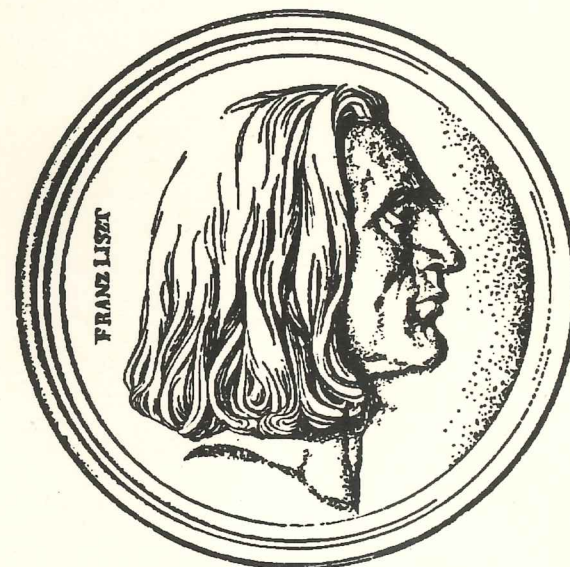

FRANZ-LISZT-GESELLSCHAFT e.V. WEIMAR

Mitteilungen Nr. 3



Herausgegeben vom Vorstand der Franz-Liszt-Gesellschaft e.V. Weimar

Satz und Druck: Buch- und Kunstdruckerei Kessler GmbH

AUGUST 1992

Inhalt

Einladung zu den 10. »Weimarer Liszt-Tagen«	S. 2
An die Mitglieder der Franz-Liszt-Gesellschaft Weimar	S. 5
Mária Eckhardt: Das Franz-Liszt-Gedenkmuseum und -Forschungszentrum in Budapest	S. 6
Detlef Altenburg: Zur Edition der »Sämtlichen Schriften« Franz Liszts	S. 11
10 Jahre Franz-Liszt-Gesellschaft e.V. Eschweiler	S. 14

Einladung zu den 10. »Weimarer Liszt-Tagen« Liszt und die Weimarer Klassik

Liebe Mitglieder unserer Gesellschaft, sehr geehrte Liszt-Freunde!
Langwieriger und komplizierter, als wir erwartet hatten, gestalteten sich die Planungen für die diesjährigen Liszt-Tage. Die Schwierigkeiten hängen zum großen Teil damit zusammen, daß die Umstrukturierung der Institutionen in den neuen Bundesländern dazu führte, daß zunächst andere Aufgaben im Mittelpunkt des Interesses standen. Nun ist die Planung für die diesjährigen Liszt-Tage abgeschlossen, und wir freuen uns, Ihnen endlich das Programm mitteilen zu können:

Donnerstag, 22. Oktober

17.00 Uhr Kranzniederlegung am Liszt-Denkmal
Worte des Gedenkens:
Dr. Klaus Büttner
Oberbürgermeister der Stadt Weimar

20.00 Uhr Goethe-Nationalmuseum, Kunstsammlungssaal
Gesprächskonzert
Goethe-Lieder
Liszt kontra Goethe?
Dr. phil. habil. Wolfram Huschke, Weimar
Franca Friebe, Leipzig, Gesang
Michael Huschke, Weimar, Klavier

Freitag, 23. Oktober

10.00 Uhr, Saal der Hochschule für Musik »Franz Liszt«
Eröffnung des Symposions
Prof. Dr. Wolfgang Marggraf
Rektor der Hochschule für Musik »Franz Liszt«
Prof. Dr. Detlef Altenburg
Präsident der Franz-Liszt-Gesellschaft
Thomas Steinhöfel, Weimar, Klavier

10.30-12.30 Uhr, Saal der Hochschule für Musik
Prof. Dr. Lothar Ehrlich, Weimar:
Liszt und Goethe
Prof. Dr. Klaus Wolfgang Niemöller, Köln:
Probleme der Poetik und Rezeption von Liszts
»Faust-Symphonie«

14.00-16.00 Uhr, Saal der Hochschule für Musik
Dr. Rainer Kleinertz, Salamanca:
Liszts Ouvertüre und Chöre zu Herders
»Entfesseltem Prometheus«
Prof. Dr. Wolfram Steinbeck, Bonn:
Von latenter Musik und symphonischer Dichtung.
Zu Liszts »Prometheus«

17.00-19.00 Uhr, Senatssaal der Hochschule für Musik
Vorstandssitzung

20.00 Uhr, Saal der Hochschule für Musik
Konzert
Klavierwerke Chopins und Liszts
Yoshiko Iwai, Detmold, Klavier
Lieder Liszts und Debussys
Franca Friebe, Leipzig, Gesang
Michael Huschke, Weimar, Klavier

Sonnabend, 24. Oktober

9.30-12.30 Uhr, Saal der Hochschule für Musik
Dr. Jochen Golz, Weimar:
Schillers »An die Künstler«
Dr. Gerhard J. Winkler, Eisenstadt:
Liszts »An die Künstler«
Priv.-Doz. Dr. Christian Berger, Kiel:
„Enttäuschung“ und „Apotheose“.
Franz Liszts Symphonische Dichtung »Die Ideale«
Mária Eckhardt, Budapest:
»Vor hundert Jahren«.
Liszts und Halms Huldigung zur Schillerfeier 1859

15.00-17.00 Uhr, Senatssaal der Hochschule für Musik
Mitgliederversammlung

19.30 Uhr, Herz-Jesu-Kirche
Orgelkonzert
Werke von Bach, François und Liszt
Gabriele Wadewitz, Leipzig, Orgel

Sonntag, den 25. Oktober

11.00 Uhr, Foyer I des Deutschen Nationaltheaters Weimar
Liszt-Matinee
Gesprächskonzert
»Il Penseroso«
Gedanken zu Franz Liszts Klaviermusik
Prof. Gregor Weichert, Münster, Klavier

Organisatorische Hinweise:

1. Da die Stiftung Kulturfonds und die Stadt Weimar dankenswerterweise die Konzerte unterstützen, ist der Eintritt für Mitglieder der Gesellschaft frei. Bitte übermitteln Sie, liebe Mitglieder unserer Gesellschaft, unserer Geschäftsstelle auf dem beiliegenden Blatt bis spätestens 10. Oktober Ihre Kartenwünsche.

2. Wegen Ihrer Übernachtungswünsche wenden Sie sich bitte an eines der folgenden Hotels oder an die »Weimar-Information«, Privatzimmervermittlung, Marktstraße 4, Tel.: 53 84. Hier stehen bei rechtzeitiger Bestellung preiswerte Zimmer zur Verfügung.

Die Hotels:

Hotel »Russischer Hof«, Telefon 6 23 31, Goetheplatz 2
Hotel »Elephant«, Telefon 6 14 71, Markt 19
Hotel »Thüringen«, Telefon 36 75, Brennerstraße 42
Hotel »Belvedere«/Wohnheim Schöndorf, Tel. 6 15 66

An die Mitglieder der Franz-Liszt-Gesellschaft Weimar

Hiermit geben wir uns die Ehre, Sie zur Mitgliederversammlung 1992 der Franz-Liszt-Gesellschaft einzuladen, die am Samstag, dem 24. Oktober 1992, um 15.00 Uhr im Senatssaal der Hochschule für Musik »Franz Liszt« Weimar im Hauptgebäude am Platz der Demokratie stattfinden wird.

Tagesordnung

1. Bericht des Präsidenten
2. Aussprache über den Bericht
3. Bericht der Kassenprüfer 1991 und Entlastung des Vorstandes
4. Wahl der Kassenprüfer
5. Wahl des Vorstandes
6. Verschiedenes

Anträge zur Tagesordnung erbitten wir an die Geschäftsstelle, Hochschule für Musik »Franz Liszt« Weimar, Palais 4, O-5300 Weimar.

gez. Prof. Dr. Detlef Altenburg
(Präsident)

Dr. Wolfram Huschke
(Vizepräsident)

Das Franz-Liszt-Gedenkmuseum und -Forschungszentrum in Budapest

von Mária Eckhardt, Budapest

Es ist allgemein bekannt, daß Franz Liszt, der nie an einem Konservatorium oder einer Musikhochschule studieren konnte, sich teils persönlich, teils durch Vermittlung seiner Schüler und Freunde intensiv für die Einrichtung musikalischer Ausbildungsstätten eingesetzt hat. In seinem Heimatland beteiligte er sich finanziell an der Gründung eines Nationalkonservatoriums (1840), und auch später half er diesem Institut durch weitere Spenden (1846 u. 1858) sowie durch die Leitung von Konzerten bei festlichen Anlässen (1865). Um die Budapester Musikakademie, die nach einer längeren Vorbereitungsphase 1875 eröffnet wurde, machte er sich nicht nur durch seine vielfältigen Bemühungen vor der Gründung und durch seine Teilnahme an der Ausarbeitung der Satzung verdient, sondern er übernahm auch als erster Präsident die Leitung dieser Institution und wirkte hier als Professor der „höheren Klavierausbildung“. Ein Honorar erhielt er für diese Tätigkeiten, die ihn alljährlich für einige Monate nach Budapest riefen, nicht - er betrachtete diese Aufgaben als eine Ehrenschild als königlich ungarischer Rat und Patriot, „die Cultur der ungarischen Musik ernstlich zu fördern“ (Brief an A. Augustz v. 7. Mai 1873). Die einzige Vergünstigung, die ihm zuteil wurde und die die regelmäßige Tätigkeit an der Musikakademie und das Leben in Budapest erleichterte, bestand darin, daß ihm eine ständige Dienstwohnung in dem jeweiligen Gebäude der Musikakademie zur Verfügung gestellt wurde, und zwar zuerst am Fisch-Platz und später an der Ecke der Radial-Straße (heute Andrassy út) / Vörösmarty-Straße, wo die Musikakademie vom Herbst 1879 bis 1907, bis zur Fertigstellung des neuen großen Gebäudes am Franz-Liszt-Platz (Liszt Ferenc tér), ihren Sitz hatte.

Im Gegensatz zur Weimarer Hofgärtnerei, wo man bald nach Liszts Ableben ein Museum eröffnete, war es nicht möglich, Liszts letzte Wohnung in der Budapester Musikakademie in ihrem originalen Zustand als Museum zu bewahren. Liszt hatte in seiner eigenen Wohnung unterrichtet. Die wachsende Studentenzahl der Musikakademie machte es erforderlich, daß nach 1886 auch die Räume von Liszts Wohnung für Unterrichtszwecke genutzt wurden. Liszts Musikinstrumente und seine Bibliothek gingen - wie er es gewünscht hatte - in den Besitz der Musikakademie über und wurden sofort ihrer Bestimmung übergeben und in den Bestand der Hochschule integriert. Die Einrichtung und die persönlichen Gegenstände des Meisters wurden mit Zustimmung der Fürstin Sayn-Wittgenstein, der Universal-Erbin, als Andenken an Freunde verteilt.

Als die Budapester Musikakademie im Jahre 1925 ihr 50. Jubiläum feierte, eröffnete man ein Liszt-Gedenkzimmer im Gebäude am Liszt Ferenc tér. (Das alte Gebäude der Musikakademie an der Ecke Andrassy út/Vörösmarty utca ging in anderen Besitz über.) Dank der unermüdlichen Bemühungen der jeweiligen Kuratoren des Gedenkzimmers im neuen Gebäude der Musikakademie - namentlich sind Kálmán d, Isoz, der Sekretär der Musikakademie, und die Bibliotheksdirektoren Margit Prahács und János Kárpáti zu nennen - nahm die kleine Sammlung durch den Ankauf der einstigen Nachlaßbestände und die Erwerbung bzw. die Schenkung anderer Liszt-Dokumente aller Art immer größere Dimensionen an und verlangte nach entsprechenden Räumlichkeiten. Die Bestrebungen, die Sammlung in angemessener Weise in Liszts letzter Budapester Wohnung unterzubringen und der Öffentlichkeit zugänglich zu machen, die nachdrücklich von der Ungarischen Liszt-Gesellschaft unterstützt wurden, führten 1981 mit dem Ankauf des Gebäudes der Alten Musikakademie durch das Kultusministerium zum Erfolg. Das Gebäude wurde der Musikakademie, der heutigen Franz-Liszt-Hochschule für Musik, übertragen. Hier erhielten sowohl die Sammlung als auch die Ungarische Liszt-Gesellschaft ihren Sitz. Nach umfassenden Rekonstruktions- und Restaurierungsarbeiten (seit 1984) konnte im Liszt-Jubiläumsjahr 1986 die Alte Musikakademie mit dem Budapester Liszt-Gedenkmuseum in Liszts einstiger Wohnung der Öffentlichkeit übergeben werden.

Das Liszt-Gedenkmuseum und -Forschungszentrum, das in der Vorbereitungsphase und im ersten Jahr seines Bestehens noch der Hochschulbibliothek angegliedert war, ist seit 1987 eine selbständige Abteilung der Hochschule für Musik mit eigenem Personalbestand und eigener Direktion, die aber zugleich deren Etatverwaltung untersteht. Das Liszt-Gedenkmuseum und -Forschungszentrum hat folgende Aufgaben:

1. Liszts Nachlaß zu bewahren, zu betreuen, zu bearbeiten und der Öffentlichkeit zugänglich zu machen durch Ausstellungen, musikalische Veranstaltungen, wissenschaftliche Publikationen und andere geeignete Maßnahmen;
2. die Liszt-Forschung in Ungarn zu koordinieren, eine möglichst umfassende Liszt-Dokumentation aufzubauen und Informationen für in- und ausländische Forscher zur Verfügung zu stellen;
3. an den internationalen Liszt-Projekten mitzuwirken bzw. hier selbst neue Initiativen zu entwickeln.

Bevor wir das Museum selbst ein wenig ausführlicher vorstellen und über die wissenschaftliche Tätigkeit etwas konkreter berichten, soll hier eine kleine Beschreibung der Régi Zeneakadémia (der Alten Musikakademie) gegeben werden. Das Gebäude (Budapest VI., Vörösmarty utca 35) liegt an der gelben Linie der Metro (Metro-Station Vörösmarty utca). Die Hauptfassade und auch Liszts Wohnung sind der Andrassy út zugewandt (Eingang des Gebäudes: Vörösmarty utca 35).

Im Erdgeschoß befindet sich die musikwissenschaftliche Forschungsbibliothek mit den historischen Beständen der Hochschule für Musik und des ehemaligen Nationalkonservatoriums (heute: Béla-Bartók-Fachmittelschule für Musik). Diese Bibliothek gehört organisatorisch zur Zentralbibliothek der Hochschule für Musik, einen Schwerpunkt ihres Bestandes bildet aber natürlich das Wirken und Schaffen Franz Liszts. Die Kataloge des Liszt-Museums sind ebenfalls im Lesesaal dieser Bibliothek untergebracht, der mit seinen Arbeitsplätzen den Liszt-Forschern aus aller Welt für ihre Studien zur Verfügung steht. Die Bibliothek organisiert darüber hinaus auch selbst Ausstellungen ihrer Bestände (1991: Mozart; 1992: László Lajtha; 1993: Ferenc Erkel). - Außer der Forschungsbibliothek sind im Erdgeschoß das Büro des Liszt-Museums und eine Werkstatt für Holzblasinstrumente untergebracht.

Im ersten Stock befindet sich - in Entsprechung zu der Nutzung zu Liszts Lebzeiten als Wohnung und Konzertsaal - das Liszt-Museum und der Konzertsaal. Der Franz-Liszt-Kammermusiksaal (150 Sitzplätze) ist auch heute wieder Schauplatz der Konzerte von Studenten der Musikakademie. An jedem Samstagvormittag veranstaltet das Liszt-Museum in diesem Saal seine Museumsmatineen, in denen Liszts Musik einen der Schwerpunkte bildet. Der Saal wird von der Hochschule für Musik auch für andere Konzertveranstaltungen vermietet.

Im zweiten Stock, in der ehemaligen Wohnung des ersten Direktors der Musikakademie, Ferenc Erkel, hat jetzt die Ungarische Liszt-Gesellschaft ihre Räume. 1993 feiert diese Gesellschaft das hundertjährige Jubiläum ihres Bestehens. Die Feiern sind für März - zur Zeit des Budapester Frühlingfestivals - geplant und werden unter der Präsidentschaft von Béla Bartók jun., Miklós Forrai und László Eöszé von der neuen Generalsekretärin der Gesellschaft, Frau Dr. Klára Hamburger, vorbereitet. - Ebenfalls im zweiten Stock befindet sich die Liszt-Phonothek, eine gemeinsame Tonaufnahmen-Sammlung der Hochschule für Musik und der Ungarischen Liszt-Gesellschaft, sowie das Büro der Ungarischen Kodály-Gesellschaft. Sämtlichen Einrichtungen des Hauses steht hier ein gemeinsames Sitzungszimmer zur Verfügung, das gelegentlich auch für kleinere, kürzere Ausstellungen genutzt wird.

Im dritten Stock sind mehrere Unterrichtsräume der Hochschule für Musik untergebracht, die die Raumnot des Gebäudes am Franz-Liszt-Platz mildern. - In der Mansarde befindet sich eine Geigenbau-Werkstatt. 1991 richtete die Hochschule für Musik hier eine Schule für Streichinstrumentenbau ein.

Kehren wir zurück zum wichtigsten Teil der Alten Musikakademie: zu Liszts Wohnung. Sie bestand aus einem Vorraum, drei Zimmern für den Meister und einem Zimmer für seinen Kammerdiener. Letzteres dient gegenwärtig als Lagerraum des Liszt-Museums. Alle anderen Räume der einstigen Wohnung sind heute Museumsräume. Zwei der drei Zimmer

konnten annähernd so eingerichtet werden wie zu Liszts Zeiten, und zwar zum größeren Teil mit den originalen Möbeln, die um einige andere zeitgenössische Stücke ergänzt wurden: das Schlaf- und Arbeitszimmer sowie der Salon, der damals als - höchst eleganter! - Unterrichtsraum diente. Das Mobiliar des Eßzimmers ist nicht erhalten. Hier werden regelmäßig Sonderausstellungen gezeigt. (Bisherige Themen: Liszt und die Budapester Musikakademie; Liszt-Karikaturen; Liszts Familie und Verwandtschaft; Liszts Studenten. - Es folgen: Liszt und die ungarische Literatur; Geschichte der Ungarischen Liszt-Gesellschaft; Liszt, der Sponsor usw.) Eine ausführliche Beschreibung der ständigen Ausstellung möchten wir unterlassen, in der Hoffnung, daß die wahren Liszt-Freunde einen Besuch im Budapester Liszt-Museum keinesfalls versäumen werden. Nur so viel sei hier erwähnt, daß die Einrichtung zwar nicht so vollständig und in jedem Stück original ist wie die des Weimarer Liszt-Museums - dies erklärt sich aus der unterschiedlichen Geschichte beider Sammlungen -, daß aber bei der Rekonstruktion großer Wert darauf gelegt wurde, einen möglichst getreuen Eindruck von der Atmosphäre der ehemaligen Wohnung zu vermitteln.

In zweierlei Hinsicht bietet das Budapester Liszt-Museum Einmaliges: Zum einen verfügt es über die reichste Sammlung von Instrumenten aus Liszts eigenem Besitz, zum andern befindet sich in seinen Beständen Liszts Budapester Bibliothek. Die Instrumentensammlung umfaßt zwei Flügel von Chickering, ein Klavier von Bösendorfer, ein großes Harmonium von Mason & Hamlin, ein aus einem Pianino von Erard und einem Harmonium von Alexandre zusammengesetztes Doppelinstrument, ein kleines Glasklavier (»piano-harmonica«) von Bachmann, einen komponiertisch mit eingebautem Klavier von Bösendorfer und ein stummes Reiseklavier. Liszts Budapester Bibliothek hat einen Gesamtbestand von 300 Büchern und 2500 Notenbänden. Alle Exemplare wurden sofort nach Liszts Tod mit einem Stempel gekennzeichnet. Viele dieser Bücher und Notenausgaben enthalten handschriftliche Eintragungen des Meisters. Sie werden zum Teil noch in den originalen Bücherschränken aufbewahrt. - Unter den zahlreichen Einrichtungs- und Kunstgegenständen sei hier nur die von Damen der ungarischen Gesellschaft für Liszt gestickte Salongarnitur erwähnt. Viele der wertvollen Gegenstände, die an Liszts Künstlerlaufbahn erinnern, und auch einige der Liszt-Porträts und -Büsten wurden von anderen Museen entliehen. Liszts Originalhandschriften werden im Tresor aufbewahrt und nur gelegentlich in Sonderausstellungen gezeigt.

Über die Forschungstätigkeit der Mitarbeiter des Franz-Liszt-Gedenkmuseums und -Forschungszentrums kann in diesem Rahmen nur kurz berichtet werden. Die wissenschaftliche Bearbeitung des Lisztnachlasses der Budapester Musikakademie ist im großen und ganzen abgeschlossen (sieht man einmal von der Edition sekundären Korrespondenzmaterials und einiger Urkunden ab). Das letzte große Projekt auf diesem Gebiet, die Erarbeitung eines wissenschaftlichen Kataloges von Liszts Budapester Musik-

bibliothek, konnte im Januar 1991 abgeschlossen werden. Sobald die erforderlichen Mittel für den Druck, die teils bei den staatlichen Institutionen und bei Sponsoren eingeworben, teils durch Wohltätigkeitskonzerte aufgebracht werden sollen, vorliegen, wird auch dieser mit einleitenden Studien und umfangreichem Register versehene Katalog veröffentlicht werden. - Ferner werden die Mikrofilm- und Xerokopien-Dokumentation von Beständen anderer ungarischer Sammlungen und die Quellenstudien weitergeführt. Ein wichtiges Teilergebnis ist die Fertigstellung einer vollständigen Erfassung und Beschreibung aller zeitgenössischen Liszt-Ausgaben in ungarischen Musiksammlungen (Nationalbibliothek, Musikakademie, Nationalkonservatorium, Bibliothek des Instituts für Musikwissenschaft), so daß wir bei Anfragen sofort Auskunft geben können, ob eine bestimmte Erst- oder Frühausgabe in Ungarn zu erreichen ist. Unser Forschungszentrum besitzt außerdem für Studienzwecke zahlreiche Kopien von Liszts Musikhandschriften und Korrespondenz in ausländischen Sammlungen. Diese Kopien wurden teils im Rahmen unserer eigenen Forschungstätigkeit zusammengetragen, teils handelt es sich um jenes Quellenmaterial, das der Budapester Verlag Editio Musica im Zusammenhang mit der Herausgabe der »Neuen Liszt-Ausgabe« bei uns deponierte. Soweit es unsere finanziellen Mittel zulassen, wird diese Sammlung laufend ergänzt, und dies ist um so wichtiger, als wir die Aufgabe der Erstellung eines Thematischen Verzeichnisses der musikalischen Werke Liszts übernommen haben - in der Hoffnung und der Überzeugung, daß wir mit der Hilfe und Mitwirkung unserer Kollegen im In- und Ausland rechnen dürfen. Die Konzeption und das Computerprogramm für die Erstellung einer Datenbank für das Thematische Werkverzeichnis sind nun abgeschlossen. Sie wurden auf nationalen und internationalen Kongressen zur Diskussion gestellt, zuletzt auf der Internationalen Liszt-Konferenz, die unser Museum und Forschungszentrum im Oktober 1991 veranstaltete. Hier wurden die methodischen Voraussetzungen bei der Erstellung von Thematischen Verzeichnissen und die besonderen Probleme eines Liszt-Werkverzeichnisses erörtert. Die Fortsetzung der Arbeit am Thematischen Verzeichnis ist für die Zukunft die wichtigste und schönste Aufgabe unseres Forschungszentrums, auch wenn die Rahmenbedingungen angesichts der gegenwärtigen Wirtschaftskrise Ungarns, in einer Zeit, in der die staatliche Unterstützung der Kultur abgebaut wird und in der Sponsoren aus der Wirtschaft noch fehlen, nicht eben günstig sind. In einem späteren Heft dieser Mitteilungen können wir vielleicht mehr über die Konzeption und über die schon geleistete Arbeit sowie über die weitere Entwicklung - und möglicherweise auch über Rückschläge - unseres Projektes berichten.

Zur Edition der »Sämtlichen Schriften« Franz Liszts

von Detlef Altenburg, Detmold

Liszts Schriften zählen neben jenen Schumanns und Wagners zu den zentralen kunsttheoretischen Quellen zur Musikgeschichte des 19. Jahrhunderts. Im Zusammenhang mit der um die Mitte des Jahrhunderts geführten Auseinandersetzung über Form und Inhalt in der Musik kommt ihnen eine ähnliche Schlüsselstellung zu wie für die frühe Wagner-Rezeption in Deutschland oder für die Idee einer nationalen Kunstmusik. Bis vor wenigen Jahren waren Liszts Schriften nur in der vielfach als Gesamtausgabe mißverständenen Edition Lina Ramanns zugänglich, die in den letzten Lebensjahren des Komponisten im Druck erschien. Diese Ausgabe ist nicht nur unvollständig, sondern gibt die Texte auch in einer von der Herausgeberin stark überarbeiteten Fassung bzw. in sehr freier Übersetzung aus dem Französischen wieder.

Die Liszt-Forschungsstelle des Musikwissenschaftlichen Seminars Detmold/Paderborn, die, gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft und der Universität - Gesamthochschule - Paderborn, 1985 in Detmold eingerichtet wurde, hat sich zur Aufgabe gestellt, Liszts literarische Werke wissenschaftlich zu erschließen und in einer historisch-kritischen Gesamtausgabe zugänglich zu machen. Die Grundlage der Textedition bilden die von Liszt für den Druck bestimmten Fassungen. Die Frage einer Entscheidung für die Erstausgabe oder für eine der anderen Fassungen stellt sich bei Liszt unter den besonderen Vorzeichen der bei den verschiedenen Werken sehr unterschiedlichen Art der Zusammenarbeit mit anderen Autoren bzw. Übersetzern und ist daher in jedem Einzelfall unter Abwägung der Befunde aufs neue abzuklären. Alle neben dem Haupttext nachweisbaren Fassungen werden im Anhang oder im kritischen Apparat dokumentiert. Soweit sich dies bisher feststellen ließ, wurden die Texte fast ausnahmslos in französischer Sprache abgefaßt. Diejenigen Schriften, deren französischer Originaltext in autorisierter Druckfassung vorliegt, erscheinen in den »Sämtlichen Schriften« zweisprachig zusammen mit einer nach Möglichkeit synoptisch gegenübergestellten deutschen Übersetzung. Ein Teil der Schriften war jedoch von vornherein für die Veröffentlichung in deutscher Sprache bestimmt und war ausschließlich in von Liszt redigierter bzw. autorisierter Übersetzung zugänglich, während die französischen Originalfassungen nur als Manuskripte existierten und bislang verschollen sind.

Für das Projekt einer wissenschaftlichen Edition der Schriften Franz Liszts stellten sich zahlreiche, z.T. ungewöhnliche philologische Probleme. Erstens warf der Sachverhalt, daß die Schriften nicht nur teils in französischer, teils in deutscher Sprache, sondern in mehreren Fällen sowohl in einer oder mehreren autorisierten französischen als auch in deutschen Fassungen erschienen waren, Schwierigkeiten für die Konzeption einer zweisprachigen synoptischen Ausgabe auf. Zweitens war unbeschadet der Tatsache, daß die Schriften weithin für die o.g. Fragestellungen als unentbehrliche Quellen gelten, die Autorschaft Liszts grundsätzlich in Zweifel gezogen worden. Nachdem die Autographe verschiedener Schriften ermittelt und mit den Druckfassungen verglichen werden konnten, wurde es möglich, diese Frage einer Klärung näherzubringen. Drittens zeigte sich im Zusammenhang mit den Vorarbeiten zu unserer Ausgabe, daß viele von Liszts Schriften schon lange vor Erscheinen der Edition von Lina Ramann in ungezählten Auszügen, Nachdrucken und Übersetzungen verbreitet waren, und zwar nicht nur in Frankreich, Deutschland und Ungarn, sondern u.a. auch in Amerika, Italien, den Niederlanden, Rußland und Spanien. Die breite Streuung der Überlieferung, die zum einen von der Musikzeitschrift bis zur politischen Wochenschrift, zum andern von den osteuropäischen Ländern bis nach Amerika reicht, schließt den Anspruch, hier Vollständigkeit zu erzielen, von vornherein aus. Auf diesem Gebiet kann und will das Projekt nur den Grundstein für weitere Forschung legen. Viertens mußte angesichts der Tatsache, daß Liszts Briefe auch bis heute nur zu einem vergleichsweise geringen Teil ediert sind, in die Materialsammlung für die Ausgabe der »Sämtlichen Schriften« eine eigene Erfassung ungedruckter Briefe einbezogen werden, weil sie für Fragen der Entstehung, Überlieferung und Wirkung unentbehrliche Quellen sind. Die Auswertung zeigt, wie wichtig für die Liszt-Forschung, aber auch für die Musikwissenschaft ganz allgemein, die systematische Erschließung der Briefbestände wäre.

Im Gegensatz zu der Ausgabe von Lina Ramann sind die »Sämtlichen Schriften« mit einem umfangreichen Kommentar ausgestattet. In einem eigenen Kapitel wird jeweils eine Dokumentation zur Entstehung der Schriften vorgelegt, die insbesondere auch die Frage der Verfasserschaft und der Konzeption der einzelnen Schrift oder Schriftengruppe berücksichtigt. In einem zweiten Kapitel (»Überlieferung«) werden alle ermittelten Manuskripte und Drucke nachgewiesen und kurz beschrieben. Ein weiteres Kapitel schildert die Aufnahme durch die Zeitgenossen und macht das im Rahmen der Editionsarbeit zusammengetragene Material zur Wirkungsgeschichte zugänglich. Den Abschluß des Kommentarteils bilden jeweils die Erläuterungen, die gleichermaßen den Ansprüchen einer Studienausgabe und einer historisch-kritischen Ausgabe genügen sollen.

Bei der Bändeinteilung und Anordnung der Schriften wurden - bei weitgehender Wahrung der Chronologie - vorrangig inhaltliche Gesichtspunkte berücksichtigt. Die beiden ersten Bände der »Sämtlichen Schriften« konnten 1989 im Verlag Breitkopf & Härtel vorgelegt werden. Die Ausgabe wird in neun Bänden erscheinen:

Band 1: Frühe Schriften

Band 2: F. Chopin

Band 3: Die Goethe-Stiftung

Band 4: Lohengrin und Tannhäuser von Richard Wagner
hrsg. v. Rainer Kleinertz, kommentiert
unter Mitarbeit von Gerhard J. Winkler,
Wiesbaden 1989

Band 5: Dramaturgische Blätter
hrsg. v. Dorothea Redepenning und Britta Schilling,
kommentiert von Detlef Altenburg,
Dorothea Redepenning und Britta Schilling,
Wiesbaden 1989

Band 6: Aus den Annalen des Fortschritts

Band 7: Die Zigeuner und ihre Musik in Ungarn 1

Band 8: Die Zigeuner und ihre Musik in Ungarn 2

Band 9: Programme und vermischte Schriften / Register

Band 3 befindet sich im Druck und wird voraussichtlich Ende dieses Jahres erscheinen.

10 Jahre Franz-Liszt-Gesellschaft e.V. Eschweiler

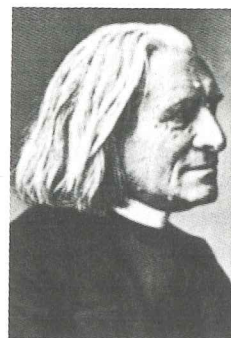
Aus Anlaß ihres zehnjährigen Jubiläums veranstaltet die Franz-Liszt-Gesellschaft e.V. Eschweiler eine Reihe von Jubiläumskonzerten. Den Höhepunkt wird die Aufführung von Liszts Konzert »De profundis« für Klavier und Orchester unter der Leitung von Janos Ács am Sonntag, dem 4. Oktober 1992, bilden. Den Klavierpart wird Joseph Ács spielen, der das Konzert wiederentdeckt und 1989 im Selbstverlag (Edition Joseph Ács) herausgegeben hat. Es wird die Uraufführung der von Joseph Ács edierten Fassung sein.

Das Konzert »De profundis« - von Liszt auch als »Psaume instrumental« bezeichnet - entstand wahrscheinlich 1834. Im Vorwort zu seiner Ausgabe würdigt Ács dies bemerkenswerte Jugendwerk: „Liszt setzt hier zum ersten Mal ein großes Orchester zusätzlich zum Soloinstrument ein. ... Den religiösen Inhalt bildet der 130. Psalm »Aus der Tiefe rufe ich, Herr, zu Dir«. Die musikalische Formgestaltung ist revolutionär durch die Einsätzigkeit, erstaunlich die Reife und Tiefe der musikalischen Umsetzung durch den 23-Jährigen. Die Meisterschaft der Komposition zeigt schon die überragende Persönlichkeit Franz Liszts.“

Das Werk galt lange Zeit in der Liszt-Forschung als Fragment. „Bei näherer Untersuchung“, so Ács im Vorwort seiner Edition, „stellte sich heraus, daß zwei kurze Stellen nicht vorhanden, wohl aber durch Parallelstellen musikalisch belegt sind. Eine größere Schwierigkeit bestand bei der Rekonstruktion der fehlenden Schlußakte. Bei dem Versuch, dem Mangel abzuhelpen, zeigte sich zur großen Überraschung, daß die scheinbar fehlenden Schlußakte transponiert an anderer Stelle vorhanden sind.“

Den Festvortrag wird die Direktorin des Franz-Liszt-Museums und -Forschungszentrums Budapest, Frau Mária Eckhardt, halten.

Anschrift:
Franz-Liszt-Gesellschaft e.V. Eschweiler (Präsident: Dr. Otmar Jantzen),
Dreiers Gärten 3, 5180 Eschweiler.



Klaviermusik in Urtext-Ausgaben

Années de Pèlerinage

– **Première Année · Suisse**
(E. Hertrich / H.-M. Theopold)
HN 173 DM 23,-

– **Deuxième Année · Italie**
(E. Hertrich / H.-M. Theopold)
HN 174 DM 20,-

– **Troisième Année**
(E. Hertrich / H.-M. Theopold)
HN 175 DM 18,-

Sonate h-moll
(E. Hertrich / H.-M. Theopold)
HN 273 DM 13,-

– **Faksimile-Ausgabe**
(Sechsfarbendruck)
Geleitwort von Claudio Arrau
HN 3203 DM 158,-

Neuerscheinung

Consolations

Nach den Quellen herausgegeben
von Maria Eckhardt und
Ernst-Günter Heinemann.
Fingersatz von Klaus Schilde.

Im Anhang bietet dieser Band die
Erstausgabe der vollständigen
Frühfassung, die sich durch größere
Virtuosität auszeichnet und als drittes
Stück des Zyklus eine völlig andere
Komposition enthält.
HN 465 DM 16,-

In Vorbereitung

Trois Etudes de Concert

HN 481

Zwei Konzertetüden

HN 479



**G. HENLE VERLAG
MÜNCHEN**

Franz-Liszt-Gesellschaft Weimar

Die künstlerische und wissenschaftliche Auseinandersetzung mit dem musikalischen und literarischen Werk Franz Liszts und die Unterstützung beim Ausbau der »Altenburg« als Musik- und Begegnungszentrum sind die Anliegen der Gesellschaft. Sie veranstaltet Konzerte, Vorträge, Ausstellungen, internationale Liszt-Feste und -Symposien, unterstützt den Weimarer Internationalen Liszt-Wettbewerb und ist Herausgeber des Liszt-Jahrbuchs.

Die Franz-Liszt-Gesellschaft wurde 1990 gegründet. Sie hat internationalen Charakter. Ihr Ehrenpatron ist Alfred Brendel.

Wir würden uns freuen, wenn Sie sich zu einer Mitgliedschaft in der Franz-Liszt-Gesellschaft Weimar entschließen würden.

Prof. Dr. Detlef Altenburg Dr. Wolfram Huschke
(Präsident) (Vizepräsident)

Der Jahresmitgliedsbeitrag beträgt 40,- DM, für Studenten 25,- DM, für Mitglieder in den neuen Bundesländern (bis einschließlich 1993) 25,- DM, für Schüler, Studenten und Rentner hier 15,- DM, für korporative Mitglieder 150,- bzw. 100,- DM.

Geschäftsstelle:

Franz-Liszt-Gesellschaft e.V. Weimar
Hochschule für Musik »Franz Liszt« Weimar
Am Palais 4
O-5300 Weimar